

„Nichts anderes als ein Kreuzweg“

Denzlingen (hg). Eine besondere Überraschung hatte Bürgermeister Dr. Fischer am Dienstagabend nach der Bekanntgabe von Beschlüssen aus nichtöffentlicher Sitzung gegenüber den Pressevertretern parat: Die Gemeinde hat einen „Kreuzweg“ des Denzlinger Künstlers Theodor Zeller erworben, ein besonders ausagestarkes Kunstwerk, das bisher in der Berliner Kirche St. Laurentius im Stadtteil Moabit „zu Hause“ war und 1978 als „Auftragsarbeit“ vom Denzlinger Kunstmaler für die Berliner Kirche geschaffen wurde. Infolge der Auflösung dieser Kirche suchte die dortige Pfarrei nun einen Käufer, vor allem eine Stätte, wo dieses Kunstwerk in würdiger Weise aufbewahrt werden kann. Da Denzlingen als „Heimat“ von Theodor Zeller gesehen werden darf – geboren ist er bekanntlich am 9. Mai 1900 im schwäbischen Donzdorf, lebte jedoch mit Unterbrechungen ab 1929 hier – wo schon zahlreiche bedeutende Werke des Künstlers zu finden sind und in Zukunft vielleicht noch mehr als bisher dessen kunsthistorische und theologische Bedeutung gewürdigt werden dürften, hat die Gemeinde mit dem Kauf des vollständigen Kreuzweges sicher einen zukunftsweisenden Schritt vollzogen, der Beachtung verdient, auch wenn nicht alle Menschen in der Gemeinde diese Auffassung teilen mögen.

VHzH erfuhr bereits vor einigen Wochen auf völlig anderen Wegen von der bevorstehenden Übergabe des Kunstwerkes. Anlässlich des 20. Todestages von Theodor Zeller fand bekanntlich Anfang des Jahres 2007, nämlich am Sonntag, 14. Januar 07, auf Initiative des Denzlinger Kulturkreises und des Heimatvereins im Alten Rathaus eine Ausstellung mit „Landschaften und Porträts“ aus dem Nachlass Zellers statt, die große Resonanz fand. Einer der besten Kenner Theodor Zellers, Manfred Schill, gab damals eine viel beachtete Interpretation (VHzH berichtete).

Eine Denzlinger Familie, die bereits seit den 80er Jahren Theodor Zellers Wirken verfolgte und zunehmend schätzte und von ihm selbst über die Existenz des Kreuzweges in Moabit erfuhr, besuchte im Jahr 1997 die Kirche St. Laurentius in Berlin und gab anlässlich der Denzlinger Ausstellung einige Informationen in Schrift und Bild an die VHzH-Redaktion, die wir gerne aufgriffen, besonders nach dem jetzt vollzogenen Kauf des Werkes durch die Gemeinde Denzlingen.

Für Berlin geschaffen

Theodor Zeller hat „seinen Kreuzweg“ von Moabit in einer Broschüre, die in der Berliner Kirche bisher auslag, selbst interpretiert. Daraus nachfolgend einige markante Sätze aus seinem Vorwort, die sicher – und nicht nur in dieser Zeit vor Ostern – zum Nachdenken Anlass geben dürften:

„Also, dieser Kreuzweg, der eigentlich ein Stenogramm der christlichen Lehre ist, ... Ich habe das mit Entsetzen eigentlich erlebt, denn mich frug der Pfarrer von Berlin, der diesen Kreuzweg bekommen sollte, ob ich nicht dazu etwas schreiben wollte. Dann habe ich ihm gesagt, den Kreuzweg kann man nicht mit Worten zerreißen. Den Kreuzweg muss man gehen ... Auf so einem kleinen Ausmaß von 40 auf 60 Zentimeter (= Größe pro Bild, Anm. d.R.) kann man nicht gewaltig genug arbeiten, um das auszusagen. Ich wusste, eine kleine, kleinliche Sache durfte ich nicht machen, also habe ich im Wesentlichen Köpfe gemalt in Naturgröße, und die wirken.“

Ich ging aber von der Voraussetzung aus, ja ich muss sagen von der Voraussetzung meines Lebens, wie ich meinen Lebensweg gelebt habe. Denn mein Lebensweg war ein ganzes Leben lang nichts anderes als ein Kreuzweg. Ob er der Kreuzweg des Herrn war, das mag der liebe Gott wissen. Jedenfalls ist das Grundthema des Kreuzweges: Den Weg Christi zu gehen, ein anderer Christus zu sein, denn er hat doch gesagt „Wer mir nachfolgen will, der nehme sein Kreuz auf sich und so folge er mir nach.“ Also nicht ein marxistisches Geschwätz, kein philosophisches Gedudel von Worten, sondern einfach das Tun als Zeichen dieses Juden namens Jesus. Das ist also der Kreuzweg...“



15. März 07 · Ausgabe 11
Von Haus zu Haus

